



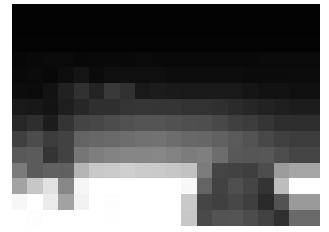
ISSN 1019-0287

Preis 1,49 €

21. November 2003

erscheint freitags

21/11 - 30/11/2003  
(film/theatre/concert/events)



# Linkes Gemüse



*Tauscht "Déi Lénk" bald die Kirsche - ein Symbol für Utopien - gegen das Radieschen ein, das für die stärkere Verwurzelung in der Praxis der gesellschaftlichen Kämpfe steht? Beim Wahlkongress am kommenden Sonntag geht es darum, ob künftig der Aufbau einer Parteistruktur oder das Engagement in zivilgesellschaftlichen Bewegungen im Vordergrund steht.*

*dës woch, Seite 3*

(Fotomontage: woxx)

## Festungsausbau

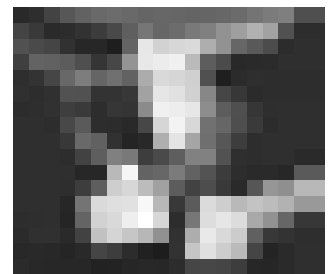
Die EU will eine Agentur zur Sicherung der Grenzen einführen. Ein weiterer Stein in der Festungsmauer, meint Ben Hayes von Statewatch.

interview, Seite 2

## Partizipation mit Haken

Die Regierung will Nicht-LuxemburgerInnen dazu bewegen, sich in die Wählerlisten für die Kommunalwahlen 2003 einzutragen. Doch Broschüren allein reichen nicht.

aktuell, Seite 8



## ARBEITSPLATZABBAU

**Villeroy & Boch legt Wert auf Tradition - auch in puncto Personalpolitik. Die geplanten massiven Kündigungen reihen sich ein in die lange Kette eines gezielten Personalabbaus.**

"195 Arbeiter sollen entlassen werden - aber wo bleibt der Widerstand?" fragt der Leitartikler der "Zeitung vum Lëtzebuerger Vollek" empört. Wenn auch im üblichen altlinken Slang, das kommunistische Blatt war die einzige Tageszeitung, die sich angesichts des von Villeroy & Boch angekündigten radikalen Stellenabbaus wirklich erboste. Und sogar "eine gewisse Gewerkschaftsbürokratie" nicht verschonte, welche mithilfe, die "Seuche" Sozialpartnerschaft zu verbreiten.

Würde der Stellenabbau bei einer Bank oder in der Stahlindustrie vonstatten gehen, wäre die Reaktion der Öffentlichkeit auf diesen Kahlschlag - immerhin sollen 28,5 Prozent der Belegschaft entlassen werden - tatsächlich wohl eine andere. Sollte das wohl daran liegen, dass in diesem Betrieb vier Fünftel der Beschäftigten von jenseits der Grenze kommen, und dass

59 Prozent der von den Kündigungen betroffenen Arbeiterschaft Frauen sind? Es ist übrigens nicht das erste Mal, dass bei Villeroy die Effektive des Standorts Luxemburg reduziert werden: Im Jahr 2000 waren bereits 85 Arbeitsplätze abgebaut worden, und insgesamt hat die Firma - nicht allein in Luxemburg - seit 1997 eine Politik des systematischen Stellenabbaus betrieben.

Die anstehenden Kündigungen motiviert Villeroy mit Absatzschwierigkeiten, der Konkurrenz von Billigländern und der Automatisierung der Produktion. Wer sich allerdings eingehender mit der Politik des Porzellanproduzenten befasst, muss gegenüber dieser Argumentation stutzig werden. Sicher, das aktuelle europäische Konjunkturtief geht gerade an einem Produktbereich nicht vorbei, der einerseits bei der Kundschaft auf gehobene Ansprüche setzt und der ander-

erseits die Schwankungen der Währungskurse zu spüren bekommt. Villeroy gibt aber selbst an, dass die Produktionskapazitäten in Luxemburg durch den Einsatz von Robotern stark erhöht werden sollen. Und die Firma setzt seit Jahren gezielt auf eine Politik der Diversifizierung und des Outsourcing. So wurden massiv Joint Ventures bzw. Übernahmen von Betrieben aus Skandinavien, Tschechien, der Slowakei oder Italien angeleiert. In einer Mitteilung von Ende Oktober heißt es gar, dass der in Luxemburg gegründete, aber von Mettlach aus geleitete Keramikspezialist für 2004 wieder mit "einer Rückkehr in die Gewinnzone" rechne. Aus all diesen Faktoren ergibt sich eher der Eindruck einer gezielten Firmenstrategie denn einer unerwarteten Krise. Dass der Ableger Luxemburg dabei arg in Mitleidenschaft gezogen wird, interessiert den zum "global player" mutierten einstigen Familienbetrieb da wenig. Es dürfte wohl vor allem der Prestige-Faktor "Traditions-Standort" sein, der letzteren bislang vor noch radikaleren Konsequenzen

geschützt hat. Automatisierung ist Trumpf: Da werden nicht nur Arbeitsplätze überflüssig, es lohnt auch nicht mehr, ältere Akkordarbeiterinnen für die technischen Entwicklungen fit zu machen. Von der an sich positiven Modernisierung profitiert wieder mal die Firma, nicht die Belegschaft.

Nun dürfen die Gewerkschaften der völlig überpumpten Belegschaft helfen, den Schock zu verdauen, und den Arbeitsplatzabbau so erträglich wie möglich zu "gestalten". Zwar wurde von dieser Seite angedeutet, das Thema Arbeitszeitverkürzung dürfe bei den anstehenden Verhandlungen kein Tabu sein. Prioritär aber werden die gesetzlich vorgesehenen Maßnahmen anvisiert: Drücken der Kündigungszahl, Suche nach internen oder externen Ersatzarbeitsplätzen und das Aushandeln der "Enveloppe", sprich einer Abgangsent-schädigung. Widerstand steht bislang nicht auf dem Programm.

## Tous différents, tous égaux

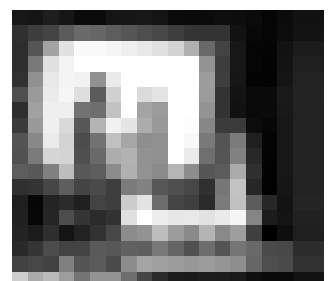
Entretien avec Martine Pinzi, responsable de l'"International Kindergarten Luxembourg", citoyenne militante, mère et grand-mère.

magazine, page 9

## A fond la caisse ... cathodique

Serge Tonnar n'aime pas la télé "plus vraie que nature". Pour preuve, sa première mise en scène théâtrale, présentée à Diekirch.

magazine, page 10



Ein Kommentar von  
Renée Wagener.

Preis: 1,49 €

